

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 14 (1967)
Heft: 1

Artikel: Auf dem Weg zur umfassenden Landesverteidigung
Autor: H.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-365391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf dem Weg zur umfassenden Landesverteidigung

Es ist zur unausweichlichen Tatsache geworden, dass heute die schweizerische Landesverteidigung vor einem entscheidenden und für die Zukunft unseres Landes schicksalsschweren Schritt steht, der von einer bis heute mehrheitlich militärisch geführten Verteidigung zu einer umfassenden Abwehr gegen die Folgen des modernen Krieges mit seinen Massenvernichtungsmitteln führt. Das stellt unsere Anstrengungen für Schutz und Abwehr vor zahlreiche neue Probleme, auf die wir uns geistig, organisatorisch, ausbildungsmässig und auch materiell vorbereiten müssen. Das geht auch sehr eindeutig aus dem an die Bundesversammlung gerichteten und sehr überzeugend formulierten Bericht des Bundesrates vom 6. Juni 1966 über die Konzeption unserer militärischen Landesverteidigung hervor, wenn dort gesagt wird:

«Unsere Landesverteidigung wird in Zukunft viel stärker als bisher von der Notwendigkeit totaler Abwehrmassnahmen bestimmt sein. Die Auswirkungen der kriegerischen Ereignisse würden sehr rasch das ganze Land und die Gesamtheit der Bevölkerung erfassen. Es ist deshalb unumgänglich, bei den militärischen Vorkehren die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung vermehrt zu berücksichtigen. Die Koordination der militärischen Landesverteidigung mit ihren zivilen Bereichen sowie die Möglichkeiten einer besseren Unterstützung der Zivilbevölkerung durch die Armee sind Gegenstand einer umfassenden Untersuchung.»

Das waren keine leeren Worte. Die Landesverteidigungsübung, die vom 9. bis 14. Januar in den durch die Heerespolizei gut bewachten Anlagen der Kaserne Bern stattfand, ist ein Beweis dafür, dass man die Realisierung des Weges von der rein militärischen Landesverteidigung zur umfassenden Abwehr sehr ernst nimmt. Gemäss Artikel 142 der Militärorganisation werden operative Uebungen alljährlich durchgeführt. An ihrer Stelle wird seit einiger Zeit alle vier Jahre eine umfassende Landesverteidigungsübung organisiert. Die Uebung 1967 war die dritte ihrer Art. Zwei Phasen dieser Uebung wurden bereits seit November 1966 bearbeitet. Der Redaktor erhielt Gelegenheit, sich mit der Presse über diese Uebung orientieren zu lassen, um darüber zu berichten, was in diesem Zusammenhang berichtet werden darf. Es ist selbstverständlich, dass solche Uebungen besonderer Geheimhaltung unterliegen müssen und nähere Angaben über die Uebungsanlage und die im Planspiel durchgenommenen Geschehnisse nicht an die Öffentlichkeit gehören.

Die Uebungsteilnehmer

Uebungsleiter war der Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Paul Gygli, dem als Stabschef der Uebungsleitung Oberstbrigadier R. Lang zur Seite stand. Die gesamte Uebungsleitung umfasste 62 Personen. Dazu kamen Experten aus der Bevölkerung, aus Industrie und Wirtschaft und der Kantone, die rund 40 Personen umfassten. Die an der Uebung teilnehmenden Persönlichkeiten aus anderen Departementen des Bundes und die besonders gebildete «Gruppe Landesregierung» umfassten 85 Personen, während die Armee mit 90 Uebungsteilnehmern vertreten war. Eine «Gruppe Ostschweiz» wurde aus 35 Personen gebildet. Dazu kam

ZIVILSCHUTZ

Zeitschrift des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz, des Zivilschutz-Fachverbandes der Städte und der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz

Presse- und Redaktionskommission des SBZ. Präsident: Dr. Egon Isler, Frauenfeld. Redaktion: Herbert Alboth, Bern. Inserate und Korrespondenzen sind an die Redaktion, Mittelstrasse 32, 3012 Bern, Telefon (031) 23 68 78, zu richten. Jährlich sechsmal erscheinend.

Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 6.— (Schweiz). Nachdruck unter Quellenangabe gestattet. Druck: Vogt-Schild AG, 4500 Solothurn 2.

Inhaltsverzeichnis der Nummer 1/67

Auf dem Weg zur umfassenden Landesverteidigung	3
Armee und Bevölkerung im Kriege	6
Ein Zivilverteidigungsbuch!	10
Zivilschutz in der Schweiz	16
Brigade sanitaire et protection civile	18
Literatur	20

zahlreiches Hilfspersonal in den Kanzleien, in der Kartographie, in der Uebermittlung sowie das Bewachungspersonal mit einem Kriegshundedetachement.

Der Charakter von Landesverteidigungsübungen

Es ist der Zweck solcher Uebungen, die Gesamtheit der Verteidigungsvorbereitungen unseres Landes zu überprüfen, eventuelle Lücken und Mängel festzustellen, um damit die Unterlagen für den weiteren Ausbau unserer Landesverteidigung zu gewinnen. Im Gegensatz zu den rein operativen Uebungen stehen dabei nicht nur militärische, sondern auch alle zivilen Verteidigungsfragen zur Diskussion.

Von Interesse ist die Arbeitsweise solcher Uebungen. Den Teilnehmern wird vorgängig eine bestimmte Lage zur Kenntnis gebracht und geschildert, die dann in den verschiedenen Arbeitsgruppen besprochen wird, um darauf ihre Entschlüsse zu fassen. Diese Entschlüsse werden schriftlich festgehalten und entweder den oberen, in dieser Langspielübung eingesetzten Instanzen oder der Uebungsleitung direkt eingereicht. Diese Entschlüsse dienen diesen Instanzen auch als Grundlage für die Beurteilung der Arbeit. Für die Teilnehmer liegt aber der Hauptgewinn im persönlichen Erlebnis bestimmter Lagen und in der Bewältigung von Schwierigkeiten und Koordinationsproblemen. Sie lernen dabei auch, ihre Tätigkeit in die grossen Zusammenhänge hineinzustellen.

Wichtig ist die Auswertung

Der Gewinn solcher Uebungen liegt, abgesehen von den Erfahrungen jedes Einzelnen, in der Auswertung, die gründliche, von jedem Wunschdenken sich fernhaltende Arbeit verlangt. In der diesjährigen Uebung befasste sich eine Gruppe von zehn Personen, gebildet aus Militärs und Zivilisten, ausschliesslich mit der Ermittlung der Ergebnisse. Diese wurden einmal zuhause des Uebungsleiters, vor allem für die Uebungsbesprechung, ausgewertet, um dann auch später zur Verfügung zu stehen. Diese Unterlagen werden für den weiteren Ausbau der umfassenden Landesverteidigung sehr wertvoll sein. Die einzelnen Departemente des Bundes, die an der Uebung beteiligt sind, haben einige Wochen nach der Uebung in ihrem Bereich über die Ergebnisse Auskunft zu erteilen. Es kann gesagt werden, dass gerade auf Grund solcher Uebungen von Verwaltung und Armee in der Folge regelmässig eine Reihe von konkreten Verbesserungen vorgenommen werden konnten.

Besonderheiten der Landesverteidigungsübung 1967

Die Uebung spielte im Jahre 1972. Dieser Zeitsprung von fünf Jahren fällt auf das Ende der Feinplanung im Eidgenössischen Militärdepartement, um damit den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, ihren Blick auf die Zukunft unserer Landesverteidigung zu richten. Es ist kein Geheimnis, dass jedoch Möglichkeiten oder gar Aenderungen der bestehenden Organisation zur Diskussion standen; insbesondere sollten auch Lücken in der Bereitschaft erkannt werden.

Eine solche Uebungsanlage setzt naturgemäss eine ganze Reihe von Annahmen voraus. Es wurde von der Uebungsleitung unterstrichen, dass keine dieser Annahmen den Sinn hat, die weitere Entwicklung der Landesverteidigung zu präjudizieren, denn weder die Uebungsleitung noch irgendeine Stelle der Bundesverwaltung oder der Armee können für die Wahrscheinlichkeit dieser Annahmen eintreten. Sie wurden einzig im Hinblick darauf getroffen, Diskussionsgrundlagen für die Meinungsbildung der verantwortlichen Instanzen zu liefern.

Ein Novum dieser Uebungen war die erstmalige Bildung einer Arbeitsgruppe «Landesregierung». Es handelte sich um sieben Persönlichkeiten aus den verschiedensten Lebensgebieten der Nation, welche die Entscheide zu treffen hatten, die in Wirklichkeit dem Bundesrat vorgelegt würden.

Es war auch entscheidend für den inneren Wert der Uebung, dass alle Teilnehmer einen Ueberblick der Gesamtprobleme erhielten und zu instruktiven Diskussionen angeregt wurden. Dafür wurden in der Kaserne Bern die modernsten Hilfsmittel eingesetzt. Bestimmte, in Gruppen geführte Besprechungen wurden soweit möglich durch interne Fernsehübertragungen in alle Arbeitsräume übermittelt, wie zum Beispiel die Beratungen der Arbeitsgruppe «Landesregierung». Diese Fernseheinrichtung wurde auch dazu benutzt, um den Teilnehmern, in Ergänzung zu den verschiedenen Lageblättern und Lagekarten, einen optischen Eindruck der Lage zu vermitteln, wobei in- und ausländische Filme und Bilddokumente beigezogen wurden. Zu Beginn jeder Uebungsphase hielt zudem eine Art Tagesschau das aktuelle Geschehen fest.

Die Uebungsanlage war, wie bereits erwähnt, mit Schwergewicht weniger auf das rein militärische Geschehen ausgerichtet, sondern behandelte eine Situation, in der vor allem die Zivilbevölkerung verschiedener Landesteile stark in Mitleidenchaft gezogen war, Schutz und Abwehr auf allen Lebensgebieten eine entscheidende Rolle spielten. Diese Lage war auch daraus ersichtlich, dass neben Experten aller Art, wie zum Beispiel des Zivilschutzes, des Kulturgüterschutzes, der Transport- und Versorgungsdienste, auch eine besondere Expertengruppe «Bevölkerung» eingesetzt wurde. Aus den verschiedensten Berufen haben zwölf Männer und eine Frau die Aufgabe, die Entschlüsse der Arbeitsgruppen vor dem Hintergrund des Geschehens zu beurteilen und sich über die möglichen Reaktionen der Oeffentlichkeit zu äussern.

Der Landesverteidigungsübung war auch eine Arbeitsgruppe «Ostschweiz» angegliedert. Ihr fiel die Aufgabe zu, die Auswirkungen des Geschehens und der Entschlüsse bis hinunter in einige Kantone zu verfolgen. Zu dieser Arbeitsgruppe gehörten Behördespitzen mit ihren engsten Fachmitarbeitern. Es ging auf dieser Stufe vor allem darum, das Zusammenspiel der zivilen Behörden und dem Territorialdienst auf kantonaler Stufe zu überprüfen. Der Uebung voraus ging eine Ueberprüfung der Möglichkeiten einer beschleunigten Rüstung in einer Zeit zunehmender Spannungen, die von der Kriegstechnischen Abteilung zusammen mit einigen Firmen vorgenommen wurde. Die Vorbereitungen für diese umfassende Uebung, die in Anwesenheit des neuen Chefs des EMD, Bundesrat Nello Celio, durch

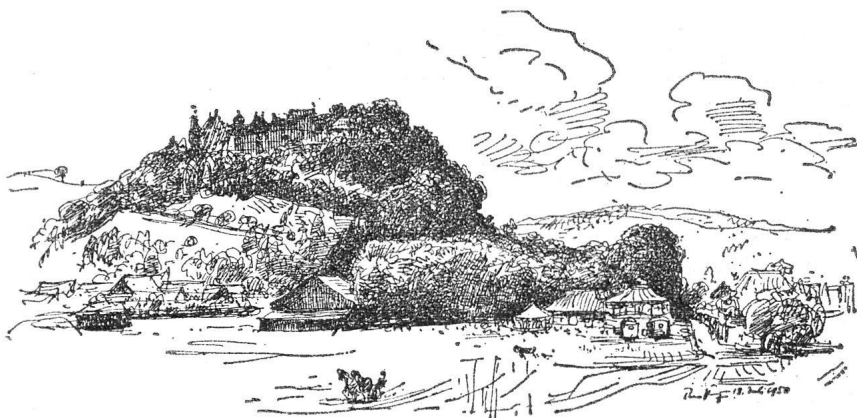
eine Uebungsbesprechung abgeschlossen wurde, begann bereits im November 1965. Unter der Leitung des Stabschefs der Uebungsleitung wurde ein Uebungsvorbereitungsstab eingesetzt, der neben Persönlichkeiten aus Armee und Verwaltung auch zivile Experten und eine Reihe von Milizoffizieren umfasste.

Der Umfang der Uebung und die Auswahl ihrer Teilnehmer liess positiv das ernsthafte Bemühen aller Instanzen des Bundes, Armee und zivile Departemente, erkennen, sich der heutigen Weltlage bewusst zu sein, das Beste zu hoffen und sich auf das Schlimmste vorzubereiten. Der Zivilschutz war dabei!

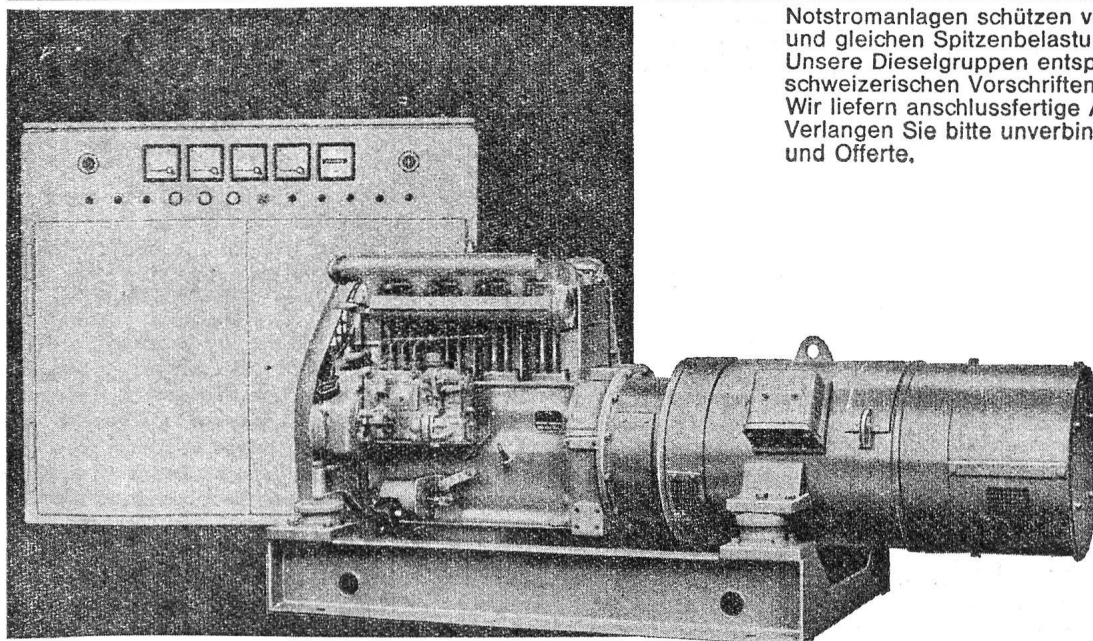
H. A.

Willkommen in Lenzburg!

Wir entbieten den Gästen und Delegierten an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz, am Samstag, 18. März 1967, 10 Uhr, im Hotel Krone in Lenzburg, ein herzliches Willkomm. Im Mittelpunkt der Tagung stehen Referate von Bundesrat Ludwig von Moos, Chef des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, Regierungsrat Ernst Schwarz, Militärdirektor des Kantons Aargau, und Walter König, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz.



SIEMENS



24 KVA, 3x380 V, 50 Hz, mit Dieselmotor
Leistungsbereich: ab 600 W, nach oben unbeschränkt

Notstromanlagen

kurzfristig lieferbar

Notstromanlagen schützen vor Stromausfall und gleichen Spitzenbelastungen aus. Unsere Dieselgruppen entsprechen den schweizerischen Vorschriften für Zivilschutz. Wir liefern anschlussfertige Ausführungen. Verlangen Sie bitte unverbindliche Beratung und Offerte.

Siemens
Elektrizitätserzeugnisse AG
8021 Zürich, Telefon 051/25 36 00
1002 Lausanne, Téléphone 021/22 06 75